

es dem Wort ergeht, das er ausspricht: Er spricht von einem Samen. Das ist etwas sehr Kleines, etwas Übersehbares. Das Wort ist wie ein Samen. Und dann erzählt Er, wie es diesem Samen des Wortes geht. Wieviel könnten wir aus unserer kirchlichen Verkündigungsarbeit dem hinzufügen – die Erfahrung, wohin das Wort Gottes fallen kann, ob es aufgeht oder nicht, ob es Frucht bringt oder nicht, und das auch noch einmal unterschiedlich, dreißigfach, sechzigfach, hundertfach. Der Spiritual kann nur das Wort geben, das Wort, das in diese Situation passt, und das Wort, das der Herr selber ist, und das Er schenkt, das Aufschließen des Wortes Gottes in der Geistlichen Begleitung und Führung und Unterweisung. Oft genug braucht es Zeit, bis das rechte Wort gegeben ist. Deswegen ist ein Grundgebet für einen Spiritual der schlichte Vers: „Sprich dein Wort in mir, und lass es mich hören.“ Ein Wort für den, der begleitet, und den, der begleitet wird.

Liebe Schwestern und Brüder, damit kann ich schon das zweite Stichwort nennen für den Dienst des Spirituals: **Lassen können**. Das ist auch ein Ausdruck von Ohnmacht. Was das Wort bewirkt, wo es hinfällt, ob es aufgeht, steht nicht in seiner Macht. Er kann sich nur zur Verfügung stellen. Er kann das Wort sagen, er kann es immer wieder neu sagen, er kann es ermahrend und fordernd sagen, aber nie zwingend, sondern einladend, bedenkend. Er muss aushalten, dass er selber ein gutes Stück ohnmächtig, ja sogar einsam ist, weil er nicht die Wirkung seines Wortes überschauen kann.

Wir können nicht überschauen, was Michael Höffner in diesen Jahren gewirkt hat. Es gibt heute Nachmittag keine Erfolgsbilanz. Wir können nur darauf hoffen, dass sein Wort seine Frucht bringt. Vielleicht auch an Orten und in Situationen, die ursprünglich gar nicht mitbedacht waren, sondern aus dem Blickfeld sowohl dessen, der begleitet wird und wurde, wie dessen, der begleitet hat, geraten ist. Wichtig ist dabei, was der heilige Ignatius im Exerzitienbuch sagt: „*Dass derjenige, der mit dem Wort Begleitung schenkt und führt, sich verhält wie eine Waage und den Schöpfer mit dem Geschöpf wirken lässt.*“¹ Er greift nie ein, das wäre Missbrauch, nie kann er sagen, was für den anderen richtig und gut ist. Sondern er steht daneben und schaut, was er wahrnimmt, was er sehen kann, was er hört, was er empfindet. Er bedenkt immer wieder neu, was der Schöpfer mit diesem Menschen tun will.

Das kann mitunter auch ein Kampf sein. Davon spricht die zweite Lesung aus dem Römerbrief sehr ausdrücklich: „*Die Sehnsucht der Menschheit, der Schöpfung des einzelnen Menschen nach Erlösung und Befreiung*“ (vgl. Röm 8). Auch diejenigen, die das Wort Gottes als Christinnen und Christen empfangen haben und in der Kraft des Geistes leben, kennen dieses Seufzen, weil sie oft genug gar nicht wissen, wo es hingehet, und dass dieses Wort seine Kraft entfalten kann, aber auch missbraucht wird, überhört wird, nicht aufgenommen wird. Dieses Lassen-Können und die Ohnmacht, auch in dem geistlichen Kämpfen und Ringen mit dem Einzelnen und mit sich selber - denn ein Sünder begleitet den Sünder! -, das ist auszuhalten und erfordert viel innere Kraft. Ich danke Ihnen, lieber Spiritual, dass Sie das ausgehalten haben, dass Sie sich diesem Dienst zur Verfügung gestellt haben, immer wieder neu darum gerungen haben, das rechte Wort zu finden und zu sagen – und es dann auch mal lassen zu können, vielleicht bei dem einen oder andren gedacht haben: Das geht nicht gut, oder das ist eine falsche Entscheidung. Aber Sie haben es gehen lassen.

Deshalb gehört ein drittes Stichwort hier in die Betrachtung hinein, das Stichwort des **Vertrauens**. Das schönste Geschenk, das Menschen einem Menschen geben können, und das erfährt gerade der Spiritual in besonderer Weise, ist, dass Menschen einem Vertrauen schenken. Ich kenne eigentlich nichts menschlich Schöneres, als dass Vertrauen entgegengebracht wird.

¹ Vgl. EB 15.

Und zwar das Vertrauen, dass geholfen werden kann, das Vertrauen in die Schwachheit eines einzelnen Menschen, dass er mir in dieser Situation Hilfe geben kann, Klärung verschaffen kann. Das ermutigt noch einmal selber denjenigen, der diesen Dienst des Spirituals zu tun hat.

Welches Vertrauen hat Jesus in die Kraft seines Wortes! Davon gibt dieses lange Evangelium Zeugnis. Das Vertrauen darauf, dass es einige gibt, die verstehen, und das Wissen darum, dass es einige gibt, die hartherzig bleiben. Die Gelassenheit und das Vertrauen, dass bei dem einen oder anderen etwas auf die richtige Stelle und den richtigen Platz fällt. Und dennoch zu wissen, dass manche unbeständig sind - im Griechischen steht da das Wort „*proskairos*“ (Mt 13,21), und das wir ungefähr so übersetzen: „Einfach mal für den Augenblick leben, im Augenblick mal etwas schnuppern und aufnehmen.“ Aber in dieser Situation und mit dieser Erfahrung als Verkünder und Spiritual nicht ungeduldig werden, sondern sich im Hintergrund von dem Wissen leiten lassen, dass der Prophet Jesaja in der Lesung zum Ausdruck bringt, dass „*das Wort Gottes nicht leer zurückkehrt*“ (Jes 55,11), ist eine besondere Herausforderung. Und wenn es nicht leer zurückkehrt, dann kann es dreißigfach, sechzigfach, ja sogar hundertfach sein!

Die Texte des heutigen Tages sprechen eigentlich von dem Sieg des Wortes. Wenn wir Ihn als das lebendige Wort anschauen, dann wissen wir, dass Er an der Hartherzigkeit Seiner Hörer gescheitert ist und zugleich im tiefen Wissen lebte, dass dieses Untergehen als Samenkorn die neue Fruchtbarkeit schafft und ermöglicht. Davon leben wir. Dieses Vertrauen beseelt den Dienst geistlicher Begleitung in der Kirche: Das Vertrauen darauf, dass dieses Wort unbesiegbar bleibt und gerade auch durch unsere menschliche Schwachheit hindurch die Fruchtbarkeit davontragen kann.

Das wünsche ich Ihnen weiterhin. Wir sind ja hier um zu danken – aber auch, um um Segen zu bitten für das, was Sie getan haben, das es fruchtbar wird, und für das, was bevorsteht in Ihrem Dienst. Dass dieses Wort, das Sie gesprochen haben, auf jeden Fall nicht im Vergeblichen endet, sondern vom Wort desjenigen lebt, der selber der Ausspruch des Vaters ist, bis in Tod, Kreuz und Gab hinein.

Amen.